



Arm- und Beinfesseln aus dem Bestand des Museums des Oberbergischen Kreises

In einem Brief des Gerichts auf Homburg vom 15.09.1631 geht hervor, daß tags zuvor sieben Menschen hingerichtet worden waren, davon fünf Frauen. Sie wurden auf dem Richtplatz zu Schloß Homburg geköpft⁵.

Ein erschütterndes Dokument ist ein Bittschreiben zweier Kinder für ihre der Hexerei angeklagte Mutter. Das Schreiben von Johann und Arntgen Klein aus Prombach ist 1632 über die Kanzlei auf Homburg nach Berleburg gelangt. Danach war die Mutter Anna 1629 angeklagt und eingekerkert worden. Obwohl man sie gefoltert hatte, konnte ihr nichts nachgewiesen werden. Wie ihre Kinder schrieben, war sie „aus Schwachheit ihres Fleisches und weil sie, wie nachbahrkundig, ohnedes leider schwachen und schlechten Verstandes ist“, viermal aus ihrem Gefängnis ausgebrochen.

Schließlich wurde sie aus der Herrschaft Homburg ausgewiesen. Durch die Haft und die Folterungen geschwächt und „verlahmet“, konnte sie nicht von Hof zu Hof ziehen, um durch Betteln ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ihre Söhne bitten darum, die Ausweisung aufzuheben, damit sie ihre Mutter aufnehmen könnten. Sogar eine Kautionsstellung wollen sie stellen und garantieren, daß ihre Mutter nicht wieder „entweiche“⁶.

Weitere Berichte gibt es zu Hexenprozessen in Siegburg, bei denen auch Frauen betroffen waren, die aus dem heutigen Gebiet des Oberbergischen Kreises stammten. Peter Gansen berichtete 1959 in einem Artikel aus Gerichtsakten, in denen die Testamente der Verurteilten enthalten waren⁷.

Für die Zeit von 1636 bis 1638 sind für Siegburg 21 Hexenprozesse nachweisbar.

Die Frauen, die aus dem Oberbergischen Raum stammten, waren Tringen Vasen, geboren in Lindlar, Margarete Langenberg aus Wipperfürth und eine Frau mit gleichem Namen (Margret Langenberg) ebenfalls aus Wipperfürth. Sie wurden alle im Dezember 1637 hingerichtet.

Tringen Vasen war verheiratet und hatte mit ihrem ersten Mann acht Kinder. Offenbar war sie nicht unbemittelt. Sie vermachte ihrem Mann Vaß Becker ein Weingut in Dollendorf, bat um die Spende von 1/2 Pfund Wachs für Kirchenkerzen und das Lesen von drei Messen für ihre Seele. Außerdem trug sie dem Mann auf, Schulden zu begleichen und ihren zwei Patenkindern je ein Hemd zu schenken. Das Geld, das sie Margret Langenberg schuldete, sollte unter die Armen verteilt werden.

Margarete Langenberg war bei ihrer Verurteilung 70 Jahre alt, zum dritten Mal verheiratet und hatte acht Kinder und einen Enkel. Ihre letzte Verfügung bestimmt ihren Mann Adam Hillesheimer zum Erben, läßt aber noch anfügen, daß das Vermögen nach dessen Tod an ihren Enkel fallen solle und nicht an den Bruder ihres Mannes.

Der Lokalhistoriker Christoph Buchen nennt für die Zeit von 1590 bis 1652 die Zahl von ca. 200 Menschen, die auf dem Blumberg als Hexen und Zauberer hingerichtet wurden¹⁶.

Es sollen zum Abschluß jedoch auch die aufgeklärten Männer genannt werden, die gegen den Hexenwahn antraten¹⁷. Als erstes ist hier Johann Weyer (1515 - 1588) aufzuführen, ein Niederländer, der Leibarzt des Herzogs Wilhelm von Berg war. In einem mutigen und offenen Buch „De praestegijis daemonum et incantationibus“ (Über den Spukglauben und die Zauberei) leugnet er 1563 übersinnliche Kräfte und tritt gegen den Hexenglauben ein. Er konnte zwar den Herzog dazu bewegen, Inhaftierte in Düsseldorf freizulassen, mußte aber, nachdem Wilhelm geistig erkrankt war, aus dem Herzogtum fliehen. Er wurde im Zusammenhang mit der Erkrankung des Herzogs sogar selbst der Zauberei beschuldigt. A. W. von Zuccalmaglio hält Johann Weyer in seiner Schrift „Naturforschung und Hexenglauben“¹⁸ sogar für mutiger als den bekannten Jesuitenpater Friedrich von Spee, der lediglich gegen die Form der Verfahren und die Folterungen gekämpft hatte.

1594 kam erneut ein bergischer Gegner Weyers zu Wort: Dietrich Graminaeus, der seit 1580 Lehrer des Jungherzogs Johann Wilhelm von Berg war. Er verfaßte ein „Inductio“ über das Verfahren bei Hexenprozessen.

Erst 1708 versuchte die Bergische Verwaltung durch die Einführung einer Medizinalordnung, das Hebammenwesen zu kontrollieren und damit dem Hexenglauben entgegenzuwirken, doch auch diese Maßnahme wurde letztendlich nicht durchgeführt. So wurde noch 1737 in Gerresheim eine Frau als Hexe hingerichtet¹⁹.

Doch die Aufklärung fand auch im bergischen Raum langsam Zuspruch. Der Theologe und Schriftsteller Johann Moritz Schwager aus Niedergelpe-Kalkuhl (Gimborn) übersetzte das friesische Werk Balthasar Bekkers gegen den Hexenwahn ins Hochdeutsche.

Der Rektor der höheren Bürgerschule in Gummersbach, Christian zum Kumpf, war ebenfalls ein Anhänger der Aufklärung. Er versuchte, durch das Vermitteln von Naturwissenschaften, der Logik und der Mathematik, dem Aberglauben entgegenzuwirken. Noch um 1800 beschuldigte ihn ein Gegenspieler, der Pfarrer Ising, der Ketzerei, da er nicht an den personifizierten Teufel glaube.

Der Einfluß dieser Männer blieb jedoch über mindestens zwei Jahrhunderte gering.

Die wenigen belegbaren Fakten über die Verfolgung von Frauen als Hexen im Oberbergischen sind dennoch eindringlich genug, um zu zeigen, daß auch in dieser abgelegenen Region Irrationalität und Tragik des Hexenglaubens herrschten.

B. F.

- 1 Karl Wilhelm Heuser: Hexenglaube und Hexenverfolgung. Geistige Voraussetzungen u. geschichtl. Verlauf. Remscheid 1976. S. 30
- 2 Karl Heckmann: Geschichte der ehemaligen Reichsherrschaft Homburg an der Mark. Bonn 1939. S. 69
- 3 Homburger Dörfer im Wandel der Zeit. Hrsg. von der Dorfgemeinschaft Auf der Hardt. 1990. S. 36/37
- 4 Homburger Dörfer im Wandel der Zeit. S. 37
- 5 Heuser: Hexenglaube und Hexenverfolgung. S. 32
- 6 Homburger Dörfer im Wandel der Zeit. S. 38/39
- 7 Peter Gansen: Opfer der Hexenprozesse in Siegburg. In: Bergischer Kalender. 29/1959. S. 87 - 90
- 8 Gansen: Opfer der Hexenprozesse in Siegburg
- 9 „Condominium“ - die gemeinsame Ausübung der Gebietshoheit über ein Territorium durch zwei oder mehrere Staaten.
- 10 Josef Rinscheid: Arnold Kremer, der Pfalzgraf von Krottorf und „größte Zauberer“ des Wildenburger Landes. Sonderdruck aus: Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. 3/1973. S. 1
- 11 Wildenburg - mittelalterliche Höhenburg, 1230 in der Nähe des Ortes Friesenhagen (Kreis Altenkirchen, Rheinland-Pfalz) errichtet; es sind nur noch das Herrenhaus und ein Bergfried erhalten.
- 12 Josef Rinscheid: Der Hexenwahn im Wildenburger Lande. Sonderdruck aus: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln 1963

13 Rinscheid: Der Hexenwahn. S. 27

14 Rinscheid: Der Hexenwahn. S. 4

15 Christoph Buchen: Auf grausame Weise ein Geständnis erzwungen. Oberbergischer Anzeiger. 25. Juli 1978

16 Buchen: Auf grausame Weise ein Geständnis erzwungen.

17 Vgl. Bergische Geschichte. Von Justus Hashagen u. a. Remscheid 1958.

18 A. W. von Zuccalmaglio (Wilhelm von Waldbrühl): Naturforschur Hexenglauben. Berlin o. J.

19 Gerresheim - seit 1909 Stadtteil von Düsseldorf.